

Nummer 28
vom 8. Juli 2020

49. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Thomas Keßler

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**
Kirche für die Menschen

INHALT

Kiliani-Wallfahrtswoche 2020

Würzburg: Mit langem Atem die Welt verändern4-5 (Kiliani-Wallfahrtswoche feierlich eröffnet)	4-5
Würzburg: Ein Wallfahrtstag in Zeiten von Corona6-7 (Wie die Pandemie Kiliani in diesem Jahr prägt)	6-7
Würzburg/Schweinfurt: „Wir schenken einander Zeit!“8 (Wegen Corona – Bistum Würzburg bietet alternatives Kiliani-Programm für Familien)	8
Würzburg: Jugend feiert an vielen Orten im Bistum9 (Kiliani-Tag der Jugend mit regionalen Angeboten)	9

Berichte

Würzburg: Viel Zustimmung, aber auch Bedarf an Nachjustierung10-11 (Diözesanrat diskutiert Planungen zu Pastoralen Räumen)	10-11
Würzburg: Kritik an kirchlichen Unterstützern von Verschwörungstheorien12-13 („Bericht zur Lage“ von Diözesanratsvorsitzendem Dr. Michael Wolf)	12-13
Würzburg/München: Blicke in den Wald14 (Junge Journalisten veröffentlichen Onlineprojekt „Unter Holz“)	14
Würzburg: Ein Leben nach dem Vorbild Mariens15 (Bischof Dr. Franz Jung feiert im Dom Requiem für Bischof em. Dr. Anton Schlembach)	15
Würzburg: „Sie waren ein Glücksfall“16 („Theologie im Fernkurs“ verabschiedet Verwaltungsleiterin Ulrike Rückl)	16
Würzburg: Staatssekretärin Stolz besucht Haus Sankt Lioba17 (Gespräch mit jungen Frauen)	17
Würzburg: Petition für fairen Mindestlohn18 (Katholische Arbeitnehmer-Bewegung – 13,69 Euro pro Stunde sollen Armut im Alter verhindern)	18

Kurzmeldungen

Würzburg: Florian Meier zum Diözesanlandjugendseelsorger gewählt19	19
Münsterschwarzach: Offenes Atelier mit Benediktinerpater Meinrad Dufner19	19
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Kiliani-Wallfahrt in Coronazeiten20	20
Würzburg: Sonntagsblatt – Das Geläute des Kiliansdoms20	20
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Seenotretter Reisch berichtet von seiner Arbeit20	20

Personalmeldungen

Astheim/Würzburg: Seit 60 Jahren Priester21 (Zwei Priester der Diözese Würzburg begehen Diamantenes Weihejubiläum)	21
Zell am Main: Pfarrer i. R. Monsignore Gerold Postler wird 80 Jahre alt22	22

Kloster Kreuzberg: Pater Korbinian Klinger wird neuer Guardian auf dem Kreuzberg	22
Kleinostheim/Aschaffenburg: Pastoralreferentin Egenberger wechselt in PG „Am Schönbusch“	22
Bad Brückenau/Gemünden: Pastoralreferentin Edith Fecher wechselt in den Raum Gemünden	23
Würzburg/Schweinfurt: Lorenz Hummel wird Leiter des Gesprächsladens Schweinfurt	23
Würzburg/Aschaffenburg: Anna Wissel jetzt Referentin für Gemeindeentwicklung	23

Veranstaltungen

Würzburg: Orgelkonzert anlässlich des französischen Nationalfeiertags	24
Würzburg/Euerfeld: KLB lädt zur Wort-Gottes-Feier	24
Würzburg: Radio Horeb sendet Interview mit Weihbischof Boom	24
Dettelbach: „Kino+more“ im Dettelbacher Autokino	25
Münsterschwarzach: Wochenendseminar für Frauen – „Sehnsucht nach der Mitte“	25
Münsterschwarzach: „Tage der Stille“ im Kloster Münsterschwarzach	25
Volkersberg: Tag im Hochseilgarten – „Danke, dass Du mich hältst“	26

Kiliani-Wallfahrtswoche 2020

Mit langem Atem die Welt verändern

Kiliani-Wallfahrtswoche feierlich eröffnet – Coronabedingt erstmals ohne Reliquienprozession – Pontifikalamt aus dem Kiliansdom live im Fernsehen und im Internet übertragen

Würzburg (POW) Gewalt und Aggression sind ein Zeichen von Hoffnungslosigkeit und Resignation. „Wer wirkliche Veränderung will, muss den langen Atem mitbringen und versuchen, in Ausdauer Prozesse miteinander zu gestalten.“ Das hat Bischof Dr. Franz Jung beim Pontifikalgottesdienst zur Eröffnung der Kiliani-Wallfahrtswoche 2020 im Würzburger Kiliansdom betont. Das gelte im Blick auf eine Reform der Kirche genauso wie in der Ökumene, für den gesellschaftlichen Umbau hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft und für das Erreichen der Klimaziele. An der Seite von Bischof Jung zelebrierten Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann und Weihbischof Ulrich Boom.

Coronabedingt gab es diesmal keine Reliquienprozession von Sankt Burkard in den Dom. Stattdessen wurde der Schrein mit den Häuption der Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan zu Beginn des Gottesdiensts aus dem Altar geholt und auf der Treppe zum Altarbereich zur Verehrung aufgestellt. Neben dem Vorstand des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg nahmen auch Unterfrankens Regierungspräsident Eugen Ehmann, Würzburgs Bürgermeister Martin Heilig sowie Familiaren des Deutschordens, Ritter vom Heiligen Grab sowie Studentenverbindungen an dem Gottesdienst teil. Aufgrund der Abstandsregelungen waren die Sitzplätze im Dom limitiert. Die Feier wurde im Fernsehprogramm von Bibel TV und TV Mainfranken sowie auf dem YouTube-Kanal des Bistums live übertragen.

In seiner Predigt nahm der Bischof Bezug auf ein Wort aus dem Epheserbrief, das er für das Bistum Würzburg als Jahresmotto ausgewählt hat. Darin spricht Paulus davon, „die Länge und Breite, die Höhe und Tiefe“ der Liebe Christi zu ermessen. „Jede Zeit und jede Generation ist aufgerufen, diesen geistlichen Raum und diese geistliche Geographie neu auszuloten.“ Das gelte insbesondere für das laufende Jahr, in dem die Pastoralen Räume im Bistum festgelegt werden sollen, aber auch für die folgenden Jahre, in denen diese Räume mit Leben gefüllt werden müssen. Die Frankenapostel seien hilfreiche Wegbegleiter. „Sie brachen aus Irland auf, getrieben von der Sehnsucht, der Liebe Christi Raum zu geben“, sagte Bischof Jung.

Wie der Bischof weiter ausführte, ist es wichtig, das eigene Leben immer wieder im Gebet vor Gott zu bringen. „Nur im wachen Wahrnehmen seiner Gegenwart kann ich erfahren, was Gott von mir will und wohin er mich ruft.“ Früher bezeichnete man die richtige Haltung mit „Hochgemutheit“, nicht zu verwechseln mit dem inhaltlich gegensätzlichen Hochmut. „Hinter diesem Wort verbirgt sich die Haltung, in der ich von Gott etwas erwarte und die mich dann auch dazu befähigt, mein eigenes Leben zu ändern und mir Großes zuzutrauen, wenn ich merke, dass Gott mich ruft.“

Die Kirche sei aufgerufen, im Sozialraum der Menschen zu arbeiten sowie eine caritative Pastoral und eine pastorale Caritas zu leben. „Erst der Blick auf die konkrete Not hilft uns erkennen, wohin der Herr uns ruft.“ Das verlange die innere Haltung des Wagemuts, um hinzuschauen, wo Hilfe fehlt, Missstände offen zu benennen und beherzt anzupacken. Die Coronatage seien eine gute Übung hierfür gewesen, sagte Bischof Jung. „Sie haben schlagartig deutlich gemacht, was wir alle längst schon wussten, aber nie richtig wissen wollten: Dass unser Gesundheitssystem auf Kante genäht ist und dass wesentliche Dienstleistungen viel zu gering bewertet sind. Dass falsche Anreize in der Wirtschaft zu unmenschlichen Arbeitsverhältnissen führen und zu regelrechter Ausbeutung. Dass die Einsamkeit in unserer direkten Umgebung groß ist und dass viele Menschen der Nähe und Begleitung bedürfen.“

Zudem gelte es, die Unerlöstheit der Welt wahrzunehmen. Das treffe auch auf die Kirche selbst zu und sei Thema des Synodalen Wegs. „Wie gehen wir als Kirche mit dem Versagen angesichts des Missbrauchs um und wird es uns gelingen, einen Weg zusammen mit den Betroffenen zu gehen, um

aufzuarbeiten, was geschehen ist, und die entsprechenden Konsequenzen daraus zu ziehen? Wie können Partizipation und Beteiligung der Gläubigen verbessert werden?“ Bischof Jung erinnerte auch an die globalen Krisen der Gegenwart wie den Klimawandel und die weltweiten Migrationsbewegungen, die dadurch ausgelöst würden. Die Coronakrise treffe insbesondere die ärmeren Länder, wie auch die beiden Partnerbistümer in Brasilien und Tansania, nicht nur wegen der massiven gesundheitlichen Folgen. Sie werfe auch die Wirtschaft dort um Jahre zurück. Deutlich kritisierte der Bischof die Polarisierung in der Gesellschaft, die sich in einer verrohenden Kommunikation und der Pflege von Feindbildern und Verschwörungstheorien manifestiere.

In der Offenbarung des Johannes vermesse ein Engel Gottes die heilige Stadt Jerusalem mit einem goldenen Messstab. Dieser Engel möge die Gläubigen erinnern, an die Grenzen des Menschenmaßes zu gehen und sich daran zu erinnern, dass Gott jeden Einzelnen einst mit dem Maß messe, mit dem dieser andere messe. „Nur so werden wir in der Lage sein, zusammen mit allen Heiligen die Länge und Breite, die Höhe und Tiefe der Liebe Christi zu ermessen“, sagte Bischof Jung.

Für die musikalische Gestaltung des Gottesdiensts sorgten Ensembles der Mädchenkantorei und der Domsingknaben unter der Leitung von Domkapellmeister Professor Christian Schmid und Domkantor Alexander Rüth sowie Domorganist Professor Stefan Schmidt.

mh (POW)

(58 Zeilen/2820/0705; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Ein Wallfahrtstag in Zeiten von Corona

Wie die Pandemie Kiliani in diesem Jahr prägt – Pilger vermissen vor allem die Begegnung auf dem Kiliansplatz

Würzburg (POW) Eine Kiliani-Wallfahrtswoche ohne Busse voller Pilger, ohne fröhliche Begegnungen: Damit hätte zu Jahresbeginn niemand gerechnet. Stattdessen kommen Bischof Dr. Franz Jung und Weihbischof Ulrich Boom zu den Pilgern und feiern dezentrale Wallfahrtsgottesdienste in den großen Kilianskirchen im Bistum. Auch im Kiliansdom wird Kiliani gefeiert, mit Gottesdienst, Mittagsmeditation und Abendgebet – alles streng nach den neuen Corona-Regeln. Doch was bleibt von Kiliani, wenn Hygieneregeln und Sicherheitsabstand die Wallfahrt bestimmen?

Es ist ein sehr ungewohntes Bild am Montagvormittag, 6. Juli, im Kiliansdom. Wo normalerweise Menschen dicht an dicht sitzen, wirken die Pilger heute in den langen Holzbänken ein wenig verloren. Zettel auf den Rückenlehnen markieren, wo man sich hinsetzen darf und welche Plätze frei bleiben müssen. Die meisten haben den Mund-Nasen-Schutz abgelegt. Doch als die ersten Takte des Kilianslieds auf der Orgel erklingen, singen sie so kräftig mit, als wäre mindestens die vierfache Menge anwesend. Weihbischof Boom begrüßt sie mit einem warmen Lächeln. Eigentlich verbinde man mit dem Kiliani-Fest ja ganz andere Vorstellungen, sagt der Weihbischof. „Aber wenn wir in die über 1000-jährige Geschichte des Gedenkens an die Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan schauen, dann sehen wir, dass Kiliani oft viel kleiner und bescheidener war.“ Entscheidend sei, „dass wir auf die Frankenapostel schauen und durch sie den Impuls bekommen, wie schön es ist, glauben zu können und die Frohe Botschaft im Herzen zu haben“.

In den vergangenen Wochen und Monaten seien viele Fragen aufgeworfen worden, sagt Weihbischof Boom in seiner Predigt. „Ein kleines Virus hat unser Planen und Denken durcheinandergebracht. Es wurde uns die Begrenztheit unseres Handelns und Vermögens vor Augen geführt. Diese Krise ist noch nicht abgeschlossen, geschweige denn überstanden.“ Wichtig bei allem sei das Wissen, dass man von Gott geliebt werde. „Gottes Liebe, die er uns gezeigt hat im Leben, Sterben und Auferstehen Jesu Christi, übersteigt all unsere Denkkategorien. All das nimmt unser Fragen nicht weg, aber das glauben zu dürfen, gibt Halt auf der Fahrt durch das Meer dieses Lebens.“ Diese Erkenntnis müsse auch in den Herzen der Frankenapostel gewesen sein, sonst hätten sie nicht Sicherheiten verlassen und sich auf Fremdes und Ungewohntes einlassen können, betont der Weihbischof.

Draußen scheint die Sonne und es weht ein leichter Wind – perfektes Wetter für eine Begegnung. Doch in diesem Jahr bleibt der Kiliansplatz bis auf einige eilig vorbeihastende Passanten leer. Sonst sei sie mit dem Bus zur Kiliani-Wallfahrt gefahren, erzählt eine Frau aus Dipbach (Dekanat Würzburg-rechts des Mains). Auch in diesem Jahr wollte sie nicht auf Kiliani verzichten. „Ich bin lieber an Ort und Stelle. Es war ein schöner Gottesdienst, obwohl er ein bisschen anders abgelaufen ist.“ Es müssten nicht immer viele Menschen sein, stimmt eine andere Frau zu. Ohnehin würden viele die Gottesdienste jetzt im Fernsehen oder Internet ansehen, weiß sie aus ihrem Bekanntenkreis. Auch den Gottesdienst mit Weihbischof Boom haben viele Menschen live im Internet angeschaut. Das mit den Begegnungen sei schon eine gute Sache, „aber es darf nicht ausarten“, erklärt jemand. In manchen Jahren sei es zu voll gewesen, und viele Leute seien vorher nicht einmal im Gottesdienst gewesen. Vermisst wird aber die Gelegenheit für ein Schwätzchen mit Weihbischof Boom oder Bischof Dr. Franz Jung.

Kurz vor der Mittagsmeditation steht die kleine Gruppe immer noch auf dem Kiliansplatz und unterhält sich. Im Dom sind nun auch viele Touristen mit Kameras unterwegs, darunter zwei Radfahrer in leuchtend roten und grünen Trikots. Als die ersten Orgelklänge ertönen, setzen sich einige spontan in eine Bank und hören zu. So sitzen hinten auf einmal ganz viele Menschen, während die Reihen nach vorne immer lichter werden. Domvikar Dr. Burkhard Rosenzweig spricht über die Frankenapostel und ihren Aufbruch nach Europa. „Sie waren einfach für die Menschen da. Sie haben ihr Herz verschenkt an Menschen, die sie nicht kannten. Sie haben sich nicht gescheut, in eine völlig andere Welt einzutauchen. Habe ich den Mut, aufzubrechen und etwas zu ändern?“, fragt er die Zuhörer. Dazu gehöre auch der Mut, mit anderen über seinen Glauben zu sprechen. „Glaube fällt nicht vom Himmel. Wir Menschen sind es,

die ihn weitergeben.“ Auch nachdem der letzte Orgelton verklungen ist, bleiben einige noch sitzen. Am siebenarmigen Leuchter warten ein halbes Dutzend Menschen auf den Beginn der Domführung. Maximal zehn Teilnehmer sind derzeit erlaubt, erklärt eine Mitarbeiterin der Dombesucherpastoral.

Beim Abendgebet im Kiliansdom thematisiert Domkapitular Monsignore Dietrich Seidel das Thema „Berufung“. Knapp drei Dutzend Gläubige haben sich für das Gebet eingefunden. „Wie die Frankenapostel haben Sie sich heute Abend auf den Weg gemacht, um Christus näher zu kommen“, ruft er den Gläubigen zu. Jesus spreche die Menschen im Alltag an, damit sie sich auf seine Botschaft einlassen. Das mache die Berufung der Jünger im Markusevangelium deutlich. „Ihre bisherigen Fähigkeiten sind für die neue Aufgabe nützlich. Sie sollen Menschenfischer werden, Menschen miteinander vernetzen.“ Jesus nachzufolgen heißt nach den Worten Seidels, von diesem zu lernen, wie man Menschen für Gottes Reich gewinnt. „Jesus beruft Menschen, die bereit sind, auf den Anruf Gottes in ihrer Zeit zu reagieren – so wie einst Kilian, Kolonat und Totnan.“ Die Frohe Botschaft brauche auch heute Menschen, die sich von ihr rufen lassen. „Werden wir zu Musterschülern, im Wissen, dass Berufung eine Lebensaufgabe ist“, sagt Seidel.

sti/mh (POW)

(60 Zeilen/2820/0710; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Wir schenken einander Zeit!“

Wegen Corona: Bistum Würzburg bietet alternatives Kiliani-Programm für Familien

Würzburg/Schweinfurt (POW) Das „Fest der Familien“ in der Kiliani-Wallfahrtswoche ist für die Familien im Bistum jedes Jahr ein Höhepunkt innerhalb der Kilianiwoche. In diesem Jahr wird das Fest im Dom und um den Dom herum nicht wie gewohnt stattfinden können. Darum haben Ehe- und Familienseelsorge und Familienbund der Katholiken in der Diözese Würzburg (FDK) gemeinsam mit der AG Familie im Bistum Würzburg ein alternatives Programm erstellt. Die Familien sind eingeladen, miteinander Leben zu teilen. Die verschiedenen Angebote haben Erlebnischarakter und sind individuell möglich.

Warum feiern wir eigentlich Kiliani und wer waren die drei Missionare, die aus Irland zu uns kamen? Die Antwort darauf liefert eine Kirchenrallye im Raum Schweinfurt. Dort gibt es insgesamt acht Kirchen, die dem heiligen Kilian geweiht sind. Vor Ort erkunden die Familien die Kirchen. Was halten zum Beispiel Kolonat und Totnan in der Kirche in Wülfershausen in ihren Händen? Oder womit ist der heilige Kilian häufig dargestellt, wie in der Kirche in Maibach? Während der Rallye lernt jeder etwas über die Frankenapostel und über die Gotteshäuser vor Ort. Die Fragen zur Rallye lassen sich bequem zuhause ausdrucken und vor Ort ausfüllen. Am Ende entsteht aus den eingetragenen Ergebnissen ein Memory aus Kilianstatuen und den zugehörigen Kirchen.

Lokal nicht festgelegt ist der Kiliani-Familienerebnisweg, für den es auch eine Onlinevorlage zum Ausdrucken gibt. Er enthält eine Anleitung, mit der sich die ganze Familie, also Eltern und Kinder, aber auch Großeltern, in den Heimatorten auf den Weg machen und verschiedene Aufgaben lösen. Angelehnt an das Jahresmotto laden die Organisatoren ein: „Wir vermessen ein bisschen die Länge, die Breite, die Höhe, die Tiefe dessen, was wir in der Natur und im Miteinander von der Liebe Gottes wahrnehmen können.“ Zum Beispiel, indem man Schattenbilder nachstellt, Naturkunstwerke kreiert oder einfach nur der Natur lauscht. Ziel ist es, die kostbare Zeit mit der Familie zu nutzen und sich als Familie zu spüren. Außerdem besteht die Möglichkeit, einen Eisgutschein für ein Foto des schönen Tages zu gewinnen. Diese Geste soll daran erinnern, dass der Bischof am Familientag eigentlich Eisgutscheine an die Kinder verteilt.

Auch der Gottesdienst darf an Kiliani natürlich nicht fehlen, deshalb gibt es eine Wort-Gottes-Feier für unterwegs mit verschiedenen Stationen, die ebenfalls in jedem Heimatort individuell gefeiert werden kann. Im Gottesdienst geht es um das Unterwegssein, darum, wer mit auf dem Weg ist und einen begleitet. Beginnend mit dem Alten Testament und dem Volk Israel bis hin zu den Frankenaposteln, die sich als Missionare von Irland auf den Weg gemacht haben. Dabei gibt es zum Beispiel an einer Station einen Podcast, der eine Massage einleitet.

Weitere Informationen bei: Familienbund der Katholiken, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665221, E-Mail fdk@bistum-wuerzburg.de, Internet www.familienbund-wuerzburg.de, www.familie.bistum-wuerzburg.de.

(34 Zeilen/2820/0682; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Jugend feiert an vielen Orten im Bistum

Kiliani-Tag der Jugend mit regionalen Angeboten – BDKJ und kja reagieren auf Einschränkungen durch Coronavirus – Stadtrallye, Picknick und Gottesdienste

Würzburg (POW) Ein Höhepunkt der Kiliani-Wallfahrtswoche ist der „Tag der Jugend“ mit Aktionen und Workshops, einem gemeinsamen Gottesdienst und dem Jugendfestival. Aufgrund der Einschränkungen durch das Coronavirus ist in diesem Jahr keine zentrale Wallfahrt möglich. „Aber einfach ausfallen lassen war keine Option für uns. Deshalb feiern wir in diesem Jahr den Kiliani-Tag der Jugend an vielen Orten im ganzen Bistum Würzburg“, schreiben der Diözesanverband Würzburg des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und die Kirchliche Jugendarbeit (kja) in der Diözese Würzburg. Im ganzen Bistum gibt es am Samstag, 11. Juli, Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene – vom Kiliani-Picknick über eine Paddeltour auf dem Main bis hin zum Jugendgottesdienst.

In **Würzburg** lädt die kja-Regionalstelle um 19 Uhr zu einem Abendlob in die Jugendkirche im Kilianeum-Haus der Jugend ein. Die Feier wird auf Facebook (www.facebook.com/bistumwuerzburg) und YouTube (www.youtube.com/user/TVBistumWuerzburg) gestreamt. Im Anschluss lädt die Pfadfinderinnenschaft Sankt Georg (PSG) zu einem Lagerfeuer im Innenhof des Kilianeums ein. Beginn ist gegen 19.45 Uhr. Zwar sei Stockbrot aus hygienischen Gründen nicht möglich, aber es werden Snacks und Getränke entsprechend den Corona-Hygienebestimmungen angeboten. Anmeldung bis Freitag, 10. Juli, bei der kja-Regionalstelle Würzburg, Telefon 0931/38663100, E-Mail info@kja-regio-wue.de. Zudem gibt es bereits während der Kiliani-Wallfahrtswoche jeden Tag unter www.instagram.com/kja.regio.wue/ einen Impuls über einen Ort mit einem Bezug zum heiligen Kilian.

Ein Kiliani-Picknick bieten die kja-Regionalstelle Schweinfurt und „kross – Junge Kirche“ ab 14 Uhr auf dem Platz vor der „krosslounge“ und dem Pfarrhaus bei der Kirche Sankt Kilian in **Schweinfurt** an. Die Verpflegung müssen die Teilnehmer selbst mitbringen. „Wir kümmern uns auf jeden Fall um eine entspannte Atmosphäre und eine gute Unterhaltung“, schreiben die Veranstalter. Wer keine Lust mehr auf Sitzen und Quatschen hat, kann bei der „Stadtpause“ eine einmalige Erkundungstour durch Schweinfurt machen. Der Start ist den ganzen Nachmittag und Abend lang möglich, Informationen gibt es vor Ort. Mit Einbruch der Dämmerung wird ein Lagerfeuer entzündet. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Informationen gibt es im Internet unter www.kross-sw.de/kiliani.

Für die **Region Haßberge** wird in Kirchlauter am Feuerwehrgerätehaus, Karl-Glockner-Straße 2, um 18 Uhr ein Kiliani-Jugendgottesdienst mit anschließendem Picknick gefeiert. Aufgrund der Corona-Vorgaben müssen die Teilnehmer eine Sitzgelegenheit sowie das Picknick selbst mitbringen. Anmeldung bis Donnerstag, 9. Juli, bei der kja-Regionalstelle Haßberge, Telefon 09521/619620, E-Mail info@kja-regio-has.de. Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus.

Zu einer Paddeltour auf dem Main lädt die kja-Regionalstelle **Main-Spessart** ein. Sie steht unter dem Motto „Ein Tag mit uns – zusammen im Boot“. Start ist um 11 Uhr am Ruder-Club Karlstadt 1928, die Tour endet gegen 17 Uhr am gleichen Ort. Teilnehmen können Jugendliche ab 15 Jahren. Anmeldung bis Montag, 6. Juli, bei der kja-Regionalstelle Main-Spessart, Kirchplatz 8, 97816 Lohr am Main, Telefon 09352/3492, E-Mail info@kja-regio-msp.de, Internet www.kja-regio-msp.de.

Weihbischof Ulrich Boom zelebriert den „Kiliani“-Jugendgottesdienst im Garten des Jugendhauses Sankt Kilian in **Miltenberg**. Beginn ist um 18 Uhr. Veranstalter sind das Jugendhaus und die kja-Regionalstelle Miltenberg. Bei schlechtem Wetter wird der Gottesdienst in eine Kirche in der Pfarreiengemeinschaft verlegt. Anmeldung bis Donnerstag, 9. Juli, per E-Mail an info@jugendhaus-st-kilian.de.

Aktuelle Informationen zum Programm der einzelnen Regionalstellen gibt es im Internet unter kiliani.kja-wuerzburg.de.

(41 Zeilen/2820/0688; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Berichte

Viel Zustimmung, aber auch Bedarf an Nachjustierung

Diözesanrat diskutiert Planungen zu Pastoralen Räumen – Bischof wirbt für Zustimmung – Außerordentliche Vollversammlung als Hybridveranstaltung

Würzburg (POW) Bis zum Diözesanforum am 24. Oktober sollen die Pastoralen Räume im Bistum Würzburg geographisch umschrieben sein. Mit großer Mehrheit hat der Diözesanrat der Katholiken am Samstag, 4. Juli, bei einer außerordentlichen Vollversammlung die leitenden Kriterien zu deren Festlegung als schlüssig und nachvollziehbar bewertet. Dort, wo es aus den jeweiligen Dekanaten keine Zwei-Drittel-Zustimmung von Seelsorgekonferenz und Dekanatsrat gibt, soll bis dahin eine Nachjustierung erfolgen, zum Beispiel in einer vertieften Diskussion mit den Gremien. Ein abschließendes Votum will der Diözesanrat bei der Vollversammlung im Herbst dieses Jahres abgeben. „Wichtig ist, dass wir die neuen Strukturen dann auch mit Inhalten füllen“, sagte Diözesanratsvorsitzender Dr. Michael Wolf und erhielt viel Applaus dafür.

Bischof Dr. Franz Jung machte sich im Diözesanrat für die vorgestellten 39 Pastoralen Räume als Gestaltungs- und Strukturraum für die hauptamtlichen Kräfte stark. Diese Einheiten würden gewährleisten, dass die Gläubigen vor Ort angesichts sinkender Zahlen bei den pastoralen Kräften mittelfristig hauptamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger als Ansprechpartner hätten. „Ich hoffe, dass wir den Termin der offiziellen Festlegung im Oktober halten können. Zugleich bin ich mir aber bewusst, dass mit der jeweiligen geographischen Umschreibung nicht alle restlos zufrieden sein werden“, erklärte der Bischof.

Weil die Frühjahrsvollversammlung des Diözesanrats wegen Corona abgesagt wurde, diskutierten die Delegierten den aktuellen Zwischenstand der diözesanen Strukturreform bei einer außerordentlichen, eintägigen Veranstaltung. Rund 60 Personen nahmen, auf zwei Räume verteilt, im Würzburger Burkardushaus an der Sitzung teil, die übrigen etwa 40 Teilnehmer waren über das Internet zugeschaltet.

In seinem Wort an die Delegierten blickte Bischof Jung auf die Ereignisse seit der Herbstvollversammlung zurück. Unter anderem erklärte er, er rechne in Folge der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die viele Menschen durch die Corona-Pandemie hätten, mit einem weiteren Anstieg der Kirchengaustritte. Das werde zu spürbaren Ausfällen in der Kirchensteuer führen. Zugleich lud er ein, die vielen positiven Erfahrungen und Anregungen aus dem Corona-Lockdown zu sammeln und an ihn weiterzuleiten. Mit Blick auf den Synodalen Weg der katholischen Kirche in Deutschland und den teilweisen Rückzug des Kölner Weihbischöfs Dr. Dominikus Schwaderlapp daraus merkte Bischof Jung an: „Ich hoffe nicht, dass dieses Beispiel Schule macht, auch wenn es in gewissen Kreisen gefeiert wird.“ Ähnlich kommentierte auch Diözesanratsvorsitzender Wolf den Vorgang (siehe eigener Bericht).

Bischof Jung verwies darauf, dass das Abschlussdokument von Papst Franziskus zur Amazonassynode auch für das Bistum Würzburg und seine aktuellen Überlegungen wichtige Anregungen liefere, da es eine soziale, kulturelle, ökologische und kirchliche Vision für einen Raum entwerfe. Zur Aufarbeitung der Fälle sexualisierter Gewalt im Bistum kündigte der Bischof zum Herbst den Beginn einer unabhängigen Studie zur Erfassung der Vorgänge an. Nachdem das Bundesverfassungsgericht am Aschermittwoch das Verbot des assistierten Suizids aufgehoben hat, warb der Bischof unter anderem für ein verbessertes Angebot im Bereich der Palliativmedizin. Schmerzfreiheit lasse bei Menschen den Wunsch nach Suizid zurücktreten.

Domkapitular Christoph Warmuth, stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, betonte, bei „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“ gehe es letztlich darum, im Nahbereich lebendige Gemeinschaften zu fördern. In den Pastoralen Räumen sollten den Menschen Orte und Gelegenheiten für Glaubens- und Gotteserfahrung geboten werden, die für sich vor Ort keinen Bezugspunkt hätten. „Ziel

ist die Präsenz und Erreichbarkeit von Kirche in einer ländlichen Diözese.“ Erhalten bleiben solle die Ebene der Pfarreiengemeinschaft mit einer überschaubaren Anzahl von Gemeinden und Gemeinschaften und einer verlässlichen Ansprechperson, sagte Warmuth. In den Pastoralen Räumen werden alle Hauptamtlichen mit zwei Standbeinen tätig sein: einmal als Ansprechpersonen für eine Untereinheit, zugleich im Pastoralen Raum als Verantwortliche für ein pastorales Feld oder ein Projekt. Beim Zuschnitt der jeweiligen Räume seien unter anderem Faktoren wie Arbeits- und Schulorte, Orte der Freizeitgestaltung und medizinischen Versorgung, aber auch die Zahl der Katholiken, die Arbeitsfähigkeit der Teams, geschichtliche Entwicklungen und Verbindungen, politische Zugehörigkeit, pastorale Schwerpunkorte und die ökumenische Zusammenarbeit in den Blick genommen worden.

Die Seelsorgekonferenzen der Dekanate und die Dekanatsräte haben in der großen Mehrheit von 33 Fällen zu den vorgeschlagenen Pastoralen Räumen mit der erforderlichen Zwei-Drittel-Mehrheit ein zustimmendes Votum abgegeben. Besonders große Zustimmung gab es nach den Worten von Monika Albert, Referentin für Pastorale Entwicklung, in den Dekanaten Bad Neustadt und Haßberge. „Dort hat man schon immer mit einem weiteren Blick gedacht, auch weil die Gegenden schon seit jeher personell nicht so gut versorgt waren wie andere Teile des Bistums.“ Unter anderem deswegen umfassten dort schon länger die Dekanate die Landkreisebene.

Keine Mehrheit bei Seelsorgekonferenz und Dekanatsrat gab es nach Auskunft von Albert zum Beispiel im Dekanat Miltenberg. Dieses umfasst rund 30.000 Katholiken und soll künftig ein Pastoraler Raum sein. Moniert wurde dort vom Dekanatsrat unter anderem, dass die Entfernungen zu groß seien. So müsse ein Hauptamtlicher aus Amorbach im Odenwald viel zu lange fahren, um beispielsweise in Altenbuch im Südspessart eine Veranstaltung zu besuchen. Geteilt war das Votum von Seelsorgekonferenz und Dekanatsrat von Aschaffenburg-West beim Zuschnitt des Dekanats auf einen Pastoralen Raum. Sowohl Befürworter als auch Gegner in beiden Gremien führten dort als Begründung die drohende Überlastung der Hauptamtlichen an.

mh (POW)

(65 Zeilen/2820/0704; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Kritik an kirchlichen Unterstützern von Verschwörungstheorien

„Bericht zur Lage“ von Diözesanratsvorsitzendem Dr. Michael Wolf – Ein „Weiter so“ wie vor Corona darf es für die Kirche nicht geben – Dank an scheidenden Generalvikar Thomas Keßler

Würzburg (POW) Deutliche Kritik an dem auch von kirchlichen Vertretern wie Kardinal Gerhard Ludwig Müller und Erzbischof Carlo Maria Viganò unterzeichneten Brief im Zusammenhang mit Covid-19 hat Dr. Michael Wolf, Vorsitzender des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg, bei der außerordentlichen Vollversammlung am Samstag, 4. Juli, geäußert. In dem Schreiben äußerten die Unterzeichner die Vermutung, die im Zuge der Pandemie verhängten Einschränkungen und Verbote seien die Vorboten einer düsteren Zukunft. „Wenn in dem Brief von Erzbischof Viganò dann ausgesagt wird, dass ‚das Auferlegen dieser unfreiheitlichen Maßnahmen [...] ein beunruhigendes Vorspiel zur Schaffung einer Weltregierung, die sich jeder Kontrolle entzieht‘ ist, fehlen hier nur noch die ‚schwarzen Helikopter‘“, sagte Wolf. Diese stellten in Erzählungen von Weltverschwörungen immer den politischen Arm der „Weltregierung“ dar. „Mir ist völlig unverständlich, wie man auf diese abstruse Idee kommen und durch Unterschrift unterstützen kann. Insbesondere dann, wenn fast alle Länder ihre Grenzen schließen und in einen Zustand wie vor 40 Jahren zurückfallen. Ich befürchte aktuell – auch hinsichtlich der politischen Gegebenheiten vor Corona – dass die Welt in eine nationalistische Nabelschau verfällt“, sagte Wolf. Zugleich dankte er der Deutschen Bischofskonferenz, die sich ebenso wie das Zentralkomitee der deutschen Katholiken deutlich von dem Papier distanziert hat.

In seinem „Bericht zur Lage“ erklärte Wolf weiter, im Zuge von „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“ würden größere Räume beschrieben. „Die Zentralisierung von Personal mit dessen begrenzter Zuweisung zu Pfarreiengemeinschaften wird sicherlich Änderungen nach sich ziehen. Angesichts der abnehmenden Zahl hauptamtlicher Mitarbeiter muss diese Umstrukturierung aber eine Hilfe zur Selbsthilfe sein. Hier müssen wir in den nächsten Jahren die räumliche Umschreibung mit Leben – also Inhalt – füllen.“ Durch die Errichtung der „Pastoralen Räume“ würden zudem auch Anpassungen am bisherigen Räte-System notwendig. Nur wenn die Arbeiten zu den Satzungen bis zur Frühjahrsvollversammlung 2021 abgeschlossen seien, könnten die Pfarrgemeinderatswahlen im März 2022 im neuen Modus durchgeführt werden.

Die kürzlich veröffentlichten Zahlen zur kirchlichen Statistik 2019 interpretierte Wolf insbesondere als Aufforderungen, nach dem Feuer der christlichen Botschaft zu suchen und nicht bei der Anbetung der Asche zu verharren. „Ein simples ‚Weiter so‘ und zurück zur ‚Vor-Corona-Zeit‘ – das zeigt die Extrapolation der Statistik – darf es nicht geben, wenn wir als Kirche mittelfristig noch eine wesentliche Rolle im weltlichen Leben spielen wollen.“

Um aus der finanziell misslichen Situation herauszukommen, die durch die Coronakrise noch verschlimmert worden sei, „müssen wir als Kirche in der Diözese unsere Ziele klar definieren und unsere Struktur und unser Handeln daraufhin ausrichten“. So werde das Bistum sich in Zukunft keine Parallelstrukturen mehr leisten können, ebenso vermutlich ein einfaches Abdecken aller Arbeitsfelder. Die Zielbeschreibung müsse von einer breiten Basis im Dialog erarbeitet werden. Zugleich seien alle kirchlichen Gruppierungen und Einrichtungen aufgefordert, offensiv ihre christliche Motivation in die Öffentlichkeit zu tragen, damit kirchliches Engagement auch von der Gesellschaft wahrgenommen werde.

Die Corona-Pandemie hat laut Wolf auch den Synodalen Weg betroffen, der deswegen bis in den Februar 2022 verlängert werden soll. „Der durch den Missbrauch in Gang gesetzte Prozess muss zu einem guten Ende gebracht werden – und aus meiner Sicht müssen Konsequenzen gezogen werden. Das Verweigern der Diskussion, so wie es jetzt von Weihbischof Schwaderlapp erfolgte, der Verweis auf die absolutistische Verfassung der Kirche und die Entscheidungsbefugnis der Ortsbischöfe mit einer impliziten Infragestellung des Prozesses, ist nicht zielführend“, betonte Wolf. Wenn die Beteiligten in ein Gegeneinander anstelle eines Miteinanders gerieten, werde sich der Schrumpfungsprozess der Kirche

fortsetzen oder gar beschleunigen. „Vergessen wir nicht: Was heute von Vielen als ‚unveränderlich‘ oder ‚gottgegeben‘ angesehen wird, ist es nicht. Es ist eine lange Tradition, die von menschlichen Wünschen und an mancher Stelle auch von äußeren Zwängen bedingt ist. Die Frohe Botschaft ist göttlich, das Kirchenrecht nicht.“

Dem scheidenden Generalvikar Thomas Keßler sprach Wolf im Namen des Diözesanrats seinen Dank aus. „Du hast uns immer unterstützt, auch wenn Du nicht immer gemacht hast, was wir wollten.“ Für die zukünftige Tätigkeit als Pfarrer in Bad Neustadt wünschte Wolf Keßler alles Gute, Gesundheit „und wieder etwas mehr Zeit für Hobbys“. Den künftigen Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran hoffte Wolf bei der Herbstvollversammlung begrüßen zu können. „Der gesamte Diözesanrat freut sich auf eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit.“

mh (POW)

(53 Zeilen/2820/0703; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Blicke in den Wald

Junge Journalisten veröffentlichen Onlineprojekt „Unter Holz“ – Eine Volontärin aus Würzburg beteiligt

Würzburg/München (POW) Der Wald hat viele Gesichter – nicht alle sind freundlich. Im Rahmen des Abschlussprojekts „Unter Holz – Blicke in den Wald“ haben die Volontärinnen und Volontäre des Jahrgangs 2018 an der Katholischen Journalistenschule „ifp“ multimediale Storys rund um den Wald veröffentlicht. Zum Team gehörte auch Rebecca Hornung, Volontärin im Medienhaus der Diözese Würzburg.

Ein Reporterteam macht den Selbstversuch und traut sich um Mitternacht in den Forst. Die Ängste, die sie dabei empfinden, sind keine unbekanntes. „Gerade die Dunkelheit, das Nicht-Sehen und ungewohnte Geräusche führen dazu, dass in uns ganz alte Urängste aus der Steinzeit wieder an die Oberfläche gespült werden“, erklärt Psychotherapeut Christian Lüdke. Ganz unbegründet seien diese Ängste nicht. Der Kriminalbiologe Mark Benecke kennt den oft romantisierten Naturraum auch als Tatort. Der Forensiker beschreibt, warum ein Leichenfund im Wald für ihn herausfordernd ist.

Außerdem haben die Volontäre zwei Frauen begleitet und erlebt, wie sich diese im „Männerberuf“ Förster behaupten. Zwei Hobbyjäger berichten, dass es ihnen um mehr als nur ums Schießen geht. Außerdem sprechen eine Waldbademeisterin und eine Kräutereexpertin darüber, wie der Wald uns heilen kann. Mit den Problemen der deutschen Holzindustrie befasst sich ein weiterer Beitrag: Klimawandel, Borkenkäfer, fallende Preise – um nur einige Punkte zu nennen. Den perfekten Wald dagegen stellt eine Influencerin im Sozialen Netzwerk Instagram dar. Sie ist wegen der Natur von Deutschland nach Schweden ausgewandert.

Außergewöhnlich sei das Projekt nicht nur wegen der Themen, sondern auch wegen der Art des Arbeitens, schreibt das „ifp“. Aufgrund der Coronakrise trafen sich die Volontärinnen und Volontäre nicht wie gewohnt an der Münchner Journalistenschule, sondern organisierten ihr multimediales Projekt über Videoanruf und Online-Chat. Über ganz Deutschland verstreut, arbeiteten alle Volontäre und Dozenten von zu Hause aus.

Das Online-Dossier mit allen Beiträgen ist auf der Webseite wald.journalistenschule-ifp.de zu finden.

(24 Zeilen/2820/0702; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Ein Leben nach dem Vorbild Mariens

Bischof Dr. Franz Jung feiert im Dom Requiem für Bischof em. Dr. Anton Schlembach

Würzburg (POW) „Wenn ein Mensch ganz von Gott erfüllt ist, dann wird auch das Kleinste Ausdruck seiner Christusverbundenheit.“ Das hat Bischof Dr. Franz Jung am Donnerstag, 2. Juli, beim Requiem für Bischof em. Dr. Anton Schlembach, langjähriger Bischof von Speyer und gebürtiger Unterfranke, betont. Gemeinsam mit Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann und Generalvikar Thomas Keßler feierte er am Fest „Mariä Heimsuchung“ den Gottesdienst im Würzburger Kiliansdom. Auch Angehörige des Verstorbenen nahmen an der Feier teil.

In seiner Predigt erläuterte Bischof Jung, was Schlembach als glühenden Marienverehrer so besonders an der Gottesmutter faszinierte: Sie lebe vor, was die eigentliche Aufgabe des bischöflichen Amtes ist. So sei sie offen für das Wort Gottes. „Sie fällt Gott nicht ins Wort, sie zweifelt nicht, sie hört wirklich zu.“ Maria nehme sich das Wort Gottes so zu Herzen, dass es in ihr Fleisch werde. „Wir sind selten wirklich bei der Sache. Wenn, dann bedarf es jahrelanger Übung.“

Als Maria die Botschaft vom Engel vernommen hat, dass Gott in diese Welt kommt, kann sie die gute Nachricht nicht für sich behalten. „Weil sie ganz erfüllt ist von Christus, passiert das Unglaubliche: Ein Gruß genügt, und rührt Elisabeth im Herzen an, so dass ihr Kind jubelt voller Freude.“ Mariens jugendliche Freude sei ansteckend. Wer in enger Verbindung mit Gott lebe, bei dem gebe es keine Hintergedanken, keine Strategie und keinen Plan, in dessen Leben sei nichts aufgesetzt oder angelernt, erklärte der Bischof. „Wir dagegen sind oft alt geworden, oft eher belehrend oder maßregelnd statt voller ansteckender Freude und Unbefangenheit. Oft trauen wir uns auch deshalb nicht, unseren Glauben zu verkünden.“

Maria glaube an die Verwandlung der Welt durch Gott. Das mache das Magnificat deutlich, das große Loblied auf die Verwandlung der Welt. „Die Welt gehört eben nicht den Hochmütigen, die auf ihre Kraft vertrauen und meinen, das Heil erzwingen zu können, sondern den Demütigen, die alles von Gott erwarten.“ Deswegen gehört nach den Worten von Bischof Jung die Welt auch nicht den Satten, sondern den Hungrigen, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit Gottes.

Für Bischof Schlembach erbat Bischof Jung die heilige Offenheit, seinem Schöpfer ganz zu begegnen, die jugendliche Freude in der Vollendung des ewigen Lebens und die Verwandlung vom Tod zum Leben in der Auferstehung.

(27 Zeilen/2820/0687; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Sie waren ein Glücksfall“

„Theologie im Fernkurs“ verabschiedet Verwaltungsleiterin Ulrike Rückl

Würzburg (POW) Bei einer Feierstunde am Donnerstag, 2. Juli, im Würzburger Burkardushaus hat das Team von „Theologie im Fernkurs“ Verwaltungsleiterin Ulrike Rückl verabschiedet. Rund 35 Jahre war sie in der Domschule tätig, davon die vergangenen 24 Jahre als Verwaltungsleiterin von „Theologie im Fernkurs“. Seit 1. Juli 2020 ist sie in der Freistellungsphase der Altersteilzeit. „Sie waren ein Glücksfall für die Domschule und für ‚Theologie im Fernkurs‘“, sagte Dr. Rainer Dvorak, Direktor der Domschule Würzburg.

„Der 23. Oktober 1978 war ein Glückstag“, sagte Dvorak. An diesem Tag habe die gebürtige Dorfprozellenerin ihre Bewerbung als Sekretärin der Akademieleitung der Domschule geschrieben. Sechs Jahre lang war sie in dieser Position tätig. „Das bedeutete generell Dreifachstress, gab es doch 1978 drei Domschul-Chefs“, erklärte Dvorak. Ende 1984 habe Rückl sich zu einer „Domschul-Abstinenz“ entschieden. Sie habe ihr Abitur gemacht, Kunstgeschichte studiert und eine Familie gegründet. Ab 1990 habe sie zunächst bei der Erstellung von Lehrbriefmaterial für „Theologie im Fernkurs“ mitgeholfen und sei 1996 schließlich als Büroleiterin zurückgekehrt, seit 2003 mit dem Titel Verwaltungsleiterin. „Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer singen Lobeshymnen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter halten Sie schlichtweg für grandios. Sie haben Herausragendes geleistet und an Ihrer Stelle Entscheidendes dazu beigetragen, dass ‚Theologie im Fernkurs‘ heute, 50 Jahre nach der Gründung, in allen deutschen Bistümern die Wertschätzung erfährt, die dieses Unternehmen der Domschule verdient“, sagte Dvorak. Sein Dank galt auch Rückls Familie, die sie immer unterstützt habe. Im Namen des Teams wünschte er Rückl „alles Gute, beste Gesundheit und Gottes Segen“.

„Ich wünsche Ihnen von Herzen ein großes, schönes, neues Land der Freizeit und Ihrer Familie“, sagte Dorothea Weitz, Vorsitzende der Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats. Sie zitierte das Gedicht „reisepäne“ von Martina Kreidler-Kos. Darin heißt es: „ich werde mein bündel wetterfest schnüren / allen verbleibenden mut in die landkarte rollen / und den geträumten weg wirklich einschlagen“. Harald Weis, bis 2002 Studienleiter bei „Theologie im Fernkurs“, überreichte Rückl eine Urkunde, mit der sie offiziell zum Stammtisch der Domschule-Seniorinnen und -Senioren eingeladen ist.

Im Namen der Mitarbeiterinnen überreichte Brigitta Gerhart einen „mit viel Herzblut“ selbst erstellten Lehrbrief zum Grundkurs „Glück und große Herausforderungen“ – inklusive einiger nicht ganz ernst gemeinter Studienaufgaben. Auch die Studienleiter hatten ein kreatives Abschiedsgeschenk vorbereitet: ein „ThiF-Ko-Protokoll“ mit einem Rückblick auf Rückls Berufsleben und vielen guten Wünschen für die Zukunft. Zum Abschluss überraschte das Team Rückl mit der Neufassung eines „Queen“-Songs: „We will, we will miss you“.

Sichtlich bewegt dankte Rückl für alle guten Wünsche und Gaben. „Es zeigt mir, dass ich Euch wichtig war – und Ihr seid mir auch wichtig.“ Sie dankte allen Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung, besonders aber ihrem Mann und ihren Kindern, die die Entscheidung, bei der Domschule zu arbeiten, bis heute mitgetragen hätten. „Ich habe diese Arbeit gerne gemacht. Sie war anspruchsvoll, nicht selten auch hektisch und aufreibend, aber immer abwechslungsreich, kommunikativ, und sie hat Spaß gemacht.“ Die Leitung von „Theologie im Fernkurs“ habe ihr Freiraum gegeben, um „die Dinge selbst zu gestalten“. Rückl dankte allen für das Vertrauen und wünschte dem Team, dass es nach den vergangenen turbulenten Monaten wieder in „ruhigeres Fahrwasser“ kommen möge.

Im Rahmen der Feier begrüßte Dvorak auch Rückls Nachfolgerin Heike Feser. Feser absolvierte ihre Ausbildung bei der Diözese Würzburg. Sie war Buchhalterin in der Hauptabteilung Seelsorge und zuletzt in der Revisionsabteilung der Finanzkammer tätig.

Domkapitular Dr. Helmut Gabel, bis 31. Dezember 2019 Leiter der Hauptabteilung „Außerschulische Bildung“, begleitete die Feier auf dem Flügel mit einer Sonate von Domenico Scarlatti.

(44 Zeilen/2820/0693; E-Mail voraus)

sti (POW)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Staatssekretärin Stolz besucht Haus Sankt Lioba

Gespräch mit jungen Frauen – Corona-Pandemie belastet Einrichtungen des Jugendwohnens finanziell stark

Würzburg (POW) Anna Stolz, Staatssekretärin im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, hat am Donnerstag, 2. Juli, das Haus Sankt Lioba in Würzburg besucht. Der Einladung zum Gespräch folgten auch Caritasdirektorin Pia Theresia Franke und die Würzburger Stadtschulrätin Judith Jörg, die zugleich Mitglieder des Beirates von In Via sind. Die Einrichtung für Mädchen und junge Frauen wird vom Verein „In Via Würzburg“ betrieben.

Angelika Issing begrüßte Stolz im Namen des Vorstandes und der Mitarbeiterinnen der Einrichtung. Angelika Blenk, Geschäftsführerin des Fachverbandes unter dem Dach der Caritas, vermittelte einen Einblick in die vielseitige Arbeit von „In Via – Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit“, wie der Verein offiziell heißt. In Via habe in Bayern unter anderem die Trägerschaft für Bahnhofsmissionen, begleite Frauen mit Migrationshintergrund, koordiniere das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ), kümmere sich um minderjährige Mädchen mit Fluchterfahrung und trage den großen Bereich des Jugendwohnens. „Wir begleiten hier Mädchen und junge Frauen im Übergang von der Schule ins Berufsleben“, erläuterte Blenk. Der Name „In Via – Auf dem Weg“ sei gleichsam Programm.

Als große Herausforderung für das Haus Sankt Lioba bezeichnete Blenk die Corona-Pandemie. „Über Wochen hinweg waren die Schulen geschlossen und standen die Zimmer hier leer; dann haben wir Mehrbettzimmer nur einzeln belegen dürfen.“ Nun sei man dankbar für den Weg zu mehr Normalität, schaue aber auf ein großes finanzielles Defizit. „Wir sehen die Bemühungen der Staatsregierung in vielen Bereichen und haben doch den Eindruck, dass die Jugendhilfe und das Jugendwohnen noch auf einen Rettungsschirm warten müssten.“ Das gelte für das Jugendwohnen in Bayern insgesamt. „Da geht es um 80 Einrichtungen. Viele davon in Trägerschaft von In Via.“ Ohne Hilfe stünden einige vor dem Aus. „Wir werden das im Kabinett auf jeden Fall besprechen“, sagte Stolz.

Ausführlich ließ sich die Staatssekretärin im Anschluss von den Berufsschülerinnen über ihre aktuellen Erfahrungen berichten. Diese zeigten sich zum Teil besorgt, ob die Schule auf Sparflamme auch die notwendigen Grundlagen für den Beruf vermittele. Ministerium und Regierung müssen laut Stolz im Wochenrhythmus gut abwägen zwischen dem nötigen Gesundheitsschutz und dem hohen Gut Bildung. Gemeinsam hoffe man auf mehr Lockerungen, um insbesondere die Eltern mehr zu entlasten.

Gerade jetzt sei die Gemeinschaft im Haus von unschätzbarem Wert, sagte eine Schülerin. „Ich fühle mich hier sehr wohl“, meinte eine Kollegin. Die Möglichkeit, im Haus Sankt Lioba zu wohnen, erspare ihr sehr lange Fahrzeiten und schaffe Raum für gutes Lernen. Sichtlich beeindruckt zeigte sich Staatssekretärin Stolz, als sie erfuhr, dass neben den Schülerinnen auch unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und Mädchen mit besonderem Unterstützungsbedarf im Haus eine Heimat hätten und das multikulturelle Miteinander im Alltag gut funktioniere.

Ein Rundgang durchs Haus war zum Bedauern von Caroline Manderbach, Leiterin der Einrichtung, nicht möglich, weil es ein strenges Hygienekonzept gebe. Sie lud stattdessen ein, den großen Gebäudekomplex am Berliner Ring zumindest von außen zu besichtigen. „Im Herbst werden wir mit Umbaumaßnahmen beginnen. Wir brauchen mehr Barrierefreiheit und planen eine Umgestaltung, um niederschwellige Angebote machen zu können.“ Stolz zeigte sich überzeugt vom Konzept der Einrichtung und sicherte bei Bedarf ihre Unterstützung zu.

sescho (Caritas)

(38 Zeilen/2820/0700; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Petition für fairen Mindestlohn

Katholische Arbeitnehmer-Bewegung: 13,69 Euro pro Stunde sollen Armut im Alter verhindern

Würzburg (POW) Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) fordert in einer Online-Petition auf www.kab.de die Anhebung des Mindestlohns in Deutschland auf 13,69 Euro pro Stunde. Mit dem aktuellen Vorschlag der Mindestlohnkommission ist die KAB im Bistum Würzburg nicht zufrieden. Dieser besagt, dass bis 2021 der Mindestlohn in vier Schritten von derzeit 9,35 Euro auf 10,45 Euro angehoben werden soll.

„Die Folge ist, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auch zukünftig trotz Mindestlohn unter Altersarmut leiden. Egal ob Fleischindustrie, Landwirtschaft oder in der Post- und Paketzustellung: In vielen Branchen stellt der gesetzliche Mindestlohn von derzeit 9,35 Euro die tatsächliche Lohnuntergrenze dar“, heißt es in einer Mitteilung der KAB. Der Erfolg der Einführung im Jahr 2015 täusche darüber hinweg, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die lebenslang nicht mehr als den Mindestlohn erhalten, in Zukunft unter Altersarmut leiden werden.

So ergibt sich bei 45 Beitragsjahren mit einem derzeitigen Mindestlohn von 9,35 Euro eine Nettorente von 627 Euro. Nach 45 Beitragsjahren zum Mindestlohn von 10,45 Euro beträgt die Nettorente 701 Euro. „Diese Rente reicht nicht, um den Lebensabend zu finanzieren, und macht Rentnerinnen und Rentner zu Bittstellern“, erklärt Diözesanvorsitzende Hiltrud Altenhöfer.

„Die KAB hat sich in allen Überlegungen zum Mindestlohn für einen höheren Betrag stark gemacht“, erklärt Diözesanvorsitzender Harald Mantel. „Zwar war die Einführung des gesetzlichen Mindestlohns im Jahr 2015 grundsätzlich ein großer Erfolg für viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, jedoch war der Mindestlohn mit Blick auf eine auskömmliche Rente immer zu niedrig.“

Mit der Online-Petition unter www.kab.de/mindestlohn-petition macht sich die KAB für einen armutsfesten gesetzlichen Mindestlohn stark. Grundlage für die Forderung, den Mindestlohn zu erhöhen, ist die Orientierung am Durchschnittseinkommen. Auf der Basis der Zahlen des Statistischen Bundesamts soll der Mindestlohn mindestens 60 Prozent des Durchschnittslohns betragen. Als letzte Basis liegt der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst 2017 bei 3771 Euro. Die KAB fordert vor diesem Hintergrund, den gesetzlichen Mindestlohn auf 13,69 Euro festzusetzen.

(25 Zeilen/2820/0685; E-Mail voraus)

Kurzmeldungen

Florian Meier zum Diözesanlandjugendseelsorger gewählt

Würzburg (POW) Pastoralreferent Florian Meier (38) aus Bergtheim ist neuer Diözesanlandjugendseelsorger. Die Delegierten der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) wählten ihn bei der aufgrund der Corona-Pandemie von März auf Juli verschobenen Frühjahrsvollversammlung am Freitag, 3. Juli, in Würzburg einstimmig. Bisher war Meier als Jugendseelsorger in der Regionalstelle Schweinfurt der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) tätig. Zum 1. September wird er sein Amt bei der KLJB übernehmen. In seiner Bewerbungsrede hatte Meier hervorgehoben, dass er das „klare Profil und die starken Themen“ der KLJB sehr schätze. Außerdem freue er sich auf das Vorbereiten und Durchführen „vieler spannender Gottesdienste“ mit der Land.Jugend.Kirche.

Bei der Diözesanversammlung wurden zudem viele Informationen der Kreisverbände, der Diözesanebene und der Arbeitskreise ausgetauscht. Ein zentrales Thema war, wie es den Delegierten und ihren Gruppen während der Coronazeit erging und wie sie weiterhin damit umgehen. Es wurde von vielen innovativen Projekten wie der Unterstützung älterer Mitbürger durch einen Einkaufsservice oder der Vorbereitung eines virtuellen Zeltlagers berichtet.

Es gibt vieles, worauf sich die Mitglieder in Zukunft freuen dürfen: Für August oder September ist ein gemeinsamer Ausflug zum Stand-up-Paddeling geplant, und im Oktober findet der traditionelle Ausflug in die Trampolinhalle in Uffenheim statt. Des Weiteren wurde der Haushaltsplan 2020 beschlossen. Lange diskutiert wurde über einen Antrag für eine landwirtschaftliche Studienfahrt im Jahr 2021. Dieser wurde nach einigen Anpassungen angenommen. Die Fahrt soll nach Nordosteuropa führen und unter anderem Halt in Polen und im Baltikum machen. Mit einem gemeinsamen Gottesdienst in der Jugendkirche des Kilianeums endete die diesjährige Frühjahrs-Diözesanversammlung.

(20 Zeilen/2820/0709; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Offenes Atelier mit Benediktinerpater Meinrad Dufner

Münsterschwarzach (POW) In der Benediktinerabtei Münsterschwarzach startet ein neues Format: Unter dem Titel „Werke aus dem Labyrinth der Zeit“ öffnet Benediktinerpater Meinrad Dufner ab Samstag, 18. Juli, sein Kunstatelier. Bei der Auftaktveranstaltung am Samstag, 18. Juli, spricht Dufner um 10.30 sowie um 15 Uhr über seine Inspiration, das „Labyrinth der Phantasie“. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Eine Mund-Nasen-Maske ist verpflichtend. Zudem sind Werkstattgespräche am Sonntag, 26. Juli, und Sonntag, 2. August, jeweils um 15 Uhr sowie ein Konzert im Rahmen des Bildhauerkurses am Mittwoch, 29. Juli, um 20 Uhr geplant. Mit dem offenen Atelier will Dufner den Schaffensprozess vor dem Hinblick seiner eigenen Biografie zeigen, indem er Gäste ganz bewusst in „seine eigene Klausur“ einlädt. „Phantasie ist etwas nicht Planbares. Viele meiner Kunstwerke sind aus eigentlich anderen Kunstwerken entstanden“, erklärt er. Im persönlichen Gespräch mit dem Künstler können Interessierte sich noch intensiver mit den Werken befassen. Eine weitere Ausstellung mit Werken von Pater Polykarp Ühle in ist vom 3. Oktober bis 1. November geplant. Die Ausstellung im Atelierhaus der Abtei Münsterschwarzach ist vom 18. Juli bis 2. August samstags und sonntags von 10.30 bis 17 Uhr geöffnet. Montags bis freitags wird um eine Anmeldung unter Telefon 09324/20248 gebeten. Der Weg zum Atelierhaus ist von der Verwaltungspforte gegenüber des großen Parkplatzes ausgeschildert.

(15 Zeilen/2820/0707; E-Mail voraus)

jm (Abtei Münsterschwarzach)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Kiliani-Wallfahrt in Coronazeiten

Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Die Kiliani-Wallfahrtswoche findet trotz Corona statt, nur unter ganz anderen Bedingungen. Was die Gläubigen erwartet, stellen die Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 5. Juli, vor. Woran erkennt man eine Depression und wie geht man damit um? Antworten will der Kurzfilm „Mir geht's gut“ geben. Er wurde von einer jungen Frau gemacht, deren Freundin an einer Depression erkrankt war. In der Reihe „Geschichte des Glaubens“ geht es diesmal um die griechischen Götter, und unter der Überschrift „Bibelmissverständnisse“ geht die Redaktion der wahren Bedeutung des Spruchs „Auge um Auge, Zahn um Zahn...“ auf den Grund. Zum „Tag des Kusses“ am Montag, 6. Juli, befasst sich ein Beitrag zudem mit dem Küssen in der Bibel. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ war außerdem zu Gast bei der ersten Probe eines Jugendchors nach dem Corona-Lockdown. Ein weiterer Bericht beschreibt, wie der Weltladen Aschaffenburg mit der Mehrwertsteuersenkung umgeht, die seit vergangenem Mittwoch gilt. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(16 Zeilen/2820/0696; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: Das Geläute des Kiliansdoms

Würzburg (POW) Gleich zwei größere Geschichten zu Kiliani bringt das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner Ausgabe vom 5. Juli: In der Serie „Glocken in der Diözese Würzburg“ stellt die Kirchenzeitung rechtzeitig zur Eröffnung der Kiliani-Oktav das Glocken-Geläute des Würzburger Kiliansdoms vor. Der zweite Artikel beschäftigt sich mit dem Kiliansbrunnen vor dem Würzburger Hauptbahnhof. Vor genau 125 Jahren wurde dieser eingeweiht. Gestiftet hatte ihn Prinzregent Luitpold von Bayern. Außerdem stellt das Bistum Würzburg die Zahlen der bundesweiten kirchlichen Statistik vor und stellt sie der Auswertung aus der Diözese Würzburg gegenüber.

(7 Zeilen/2820/0686; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Seenotretter Reisch berichtet von seiner Arbeit

Würzburg (POW) Über das Jubiläumskonzert zum 100-jährigen Bestehen der Caritas in Unterfranken berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 5. Juli. Bernadette Schrama führt durch die Sendung, in der unter anderem auch Seenotretter Claus-Peter Reisch von seiner Tätigkeit auf dem Mittelmeer berichtet. Weitere Beiträge beschäftigen sich mit dem Soziologen Stephan Lessenich, der über „Grenzen der Demokratie“ spricht, und der Arbeit der Johanniter. Vorgestellt wird auch der „Lebensweg“ in Pfünz, der komplett renoviert wurde. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(8 Zeilen/2820/0697; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Personalmeldungen

Seit 60 Jahren Priester

Zwei Priester der Diözese Würzburg begehen Diamantenes Weihejubiläum

Astheim/Würzburg (POW) Das Diamantene Priesterjubiläum, den 60. Weihetag, begehen am Freitag, 24. Juli, Pfarrer i. R. Hermann-Josef Schöning (Astheim) und Pfarrer i. R. Gregor Türk (Würzburg). Bischof Josef Stangl weihte sie am 24. Juli 1960 in Würzburg zu Priestern.

Pfarrer i. R. Hermann-Josef Schöning (86) war lange Jahre Pfarrer von Wiesentheid. Schöning wurde 1933 in Gelsenkirchen-Horst (Diözese Essen) geboren. Nach dem Studium in Würzburg und Innsbruck weihte ihn Bischof Josef Stangl am 24. Juli 1960 in Würzburg zum Priester. Im selben Jahr wurde Schöning Kaplan in Großwallstadt, danach in Sommerau. Zwischen 1962 und 1964 war er als Kaplan in Aschaffenburg-Sankt Laurentius und -Sankt Peter und Alexander tätig. 1965 wechselte er als Pfarrer nach Stadtlauringen. Als Pfarrer in Kleinostheim ab 1975 war Schöning zugleich Schulbeauftragter für das Dekanat Aschaffenburg-West, ab 1980 auch Präses für Liturgie und Kirchenmusik. Zeitweise war er auch Dekanatsaltenseelsorger und stellvertretender Dekan. 1991 wechselte Schöning als Pfarrer nach Wiesentheid. Dort wirkte er auch als Caritaspfarrer, Ökumenebeauftragter und als Prokurator für das Dekanat Kitzingen. 2008 trat er in den Ruhestand. Seitdem wohnt er in Astheim und half in der Seelsorge in Fahr und Astheim mit. 2010 wurde Schöning zudem Caritas-Dekanatsbeauftragter im Dekanat Kitzingen. 2012 wurde er auch vorübergehend Pfarradministrator für Marktbreit. Seit 2012 hat Schöning einen Seelsorgsauftrag für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Urban an der Mainschleife, Volkach“.

Pfarrer i. R. Gregor Türk (87) war viele Jahre Pfarrer in Gailbach sowie in Schollbrunn und in Waldbüttelbrunn. Türk wurde 1932 in Frickenhausen im Landkreis Rhön-Grabfeld geboren. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 24. Juli 1960 zum Priester. Anschließend war Türk bis 1965 Kaplan in Amorbach, Haibach, Mömbris, Schimborn und Baunach. 1966 übernahm er das Amt des Kuratus in Gailbach. Dort begleitete er den Bau von Kirche und Pfarrzentrum. Er organisierte den Ausbau von Kindergarten, Pfarrsaal und Jugendräumen und förderte die Eigenleistung zahlreicher Ehrenamtlicher. Aufgrund seiner Verdienste um Gailbach wurde ihm dort 1974 die Ehrenbürgerwürde verliehen und im Januar 2000 ein Platz nach ihm benannt. Von 1978 bis 1986 war Türk Pfarrer in Schollbrunn und ab 1983 zugleich Dekanatsjugendseelsorger für Lohr am Main. Anschließend betreute Türk bis 1992 die Pfarreien Traustadt, Donnersdorf und Pusselsheim. 1991 wurde er zum Dekan-Stellvertreter im Dekanat Schweinfurt-Süd gewählt. Von 1992 bis 2001 wirkte er in Waldbüttelbrunn. Prokurator im Dekanat Würzburg-links des Mains war er von 1993 bis 1995. Im Juni 2000 wurde Türk dort Dekanats-Caritaspfarrer. Von 2001 bis 2008 war er Hausgeistlicher des Klosters Maria Hilf der Kongregation der Schwestern des Erlösers im Kloster Heidenfeld. Seither ist er im Ruhestand, den er zunächst in Rannungen verbrachte. Bis 2012 hatte Türk einen Seelsorgsauftrag für Poppenlauer und Rannungen in der „Katholischen Pfarreiengemeinschaft im Lauertal, Poppenlauer“. Seit Dezember 2019 wohnt er in Würzburg.

(33 Zeilen/2820/0708)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Monsignore Gerold Postler wird 80 Jahre alt

Zell am Main (POW) 80 Jahre alt wird am Samstag, 18. Juli, Pfarrer i. R. Monsignore Gerold Postler, mehr als 40 Jahre Pfarrer und Wallfahrtsseelsorger in Retzbach. Postler wurde 1940 in Mährisch-Rotwasser im Erzbistum Olmütz (heutiges Tschechien) geboren. Die Familie kam 1946 nach Bürgstadt (Landkreis Miltenberg). Nach dem Abitur am humanistischen Gymnasium in Miltenberg studierte Postler Theologie in Würzburg und München. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 29. Juni 1967 im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Im Anschluss war Postler als Kooperator in Leidersbach sowie als Kaplan in Mainaschaff und ab 1971 in Würzburg-Unsere Liebe Frau eingesetzt. Von 1969 bis 1971 war er außerdem Dekanatsjugendseelsorger für das Dekanat Aschaffenburg-West. 1974 wurde Postler Pfarrer und Wallfahrtsseelsorger in Retzbach. 1987 übernahm er auch die Pfarrei Retzstadt. Aus den Pfarreien Retzbach und Retzstadt wurde 2006 die Pfarreiengemeinschaft „Retztal, Retzbach“. Die Wallfahrtskirche „Maria im Grünen Tal“ machte Postler zu einem geistlichen Zentrum der Diözese. Von 1984 bis 2002 war er auch mit der Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge des Dekanats Karlstadt betraut. 1994 wurde Postler auch Präses der Kolpingsfamilien von Retzbach und Retzstadt. Als stellvertretender Dekan von Karlstadt war er außerdem von 1997 bis 2000 tätig. Von 2011 bis 2012 war er zudem vorübergehend Pfarradministrator der „Pfarreiengemeinschaft der Frankenapostel, Zellingen“. Die Gemeinde Retzbach-Zellingen ernannte ihn 2015 zu ihrem Ehrenbürger. Papst Johannes Paul II. verlieh Postler 2002 den Ehrentitel Monsignore. 2017 ging Postler in den Ruhestand, den er im Kloster Oberzell verbringt. Dort sowie in den umliegenden Gemeinden hilft er in der Seelsorge mit.

(18 Zeilen/2820/0701)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pater Korbinian Klinger wird neuer Guardian auf dem Kreuzberg

Kloster Kreuzberg (POW) Mit Wirkung vom Mittwoch, 1. Juli, ist Franziskanerpater Korbinian Klinger (62) vom Kloster Rheda-Wiedenbrück (Nordrhein-Westfalen) auf den Kreuzberg (Landkreis Rhön-Grabfeld) versetzt worden, teilt der Orden mit. Er ist mit Wirkung zum 1. Oktober 2020 zum Guardian des Klosters auf dem Kreuzberg gewählt worden. Der bisherige Guardian Pater Georg Andlinger wird dann Klingers Vikar, Pater Martin Domogalla, bisheriger Hausvikar, verzichtet zu diesem Datum auf sein bisheriges Amt. Klinger wurde 1957 in Freising geboren. Nach der Realschule und der Berufsausbildung arbeitete Klinger bis 1983 in der Stadtkämmerei von Freising. Im Oktober 1983 trat er als Spätberufener in den Franziskanerorden ein. Die ewige Profess legte Klinger 1988 ab. Im Anschluss begann er sein Theologiestudium und wurde am 24. April 1994 zum Priester geweiht. Am Hauernschen Kinderspital in München traf er auf Pater Michael Först. Der hatte als Klinikseelsorger die Initiative „Omnibus“ gegründet. Sie ermöglicht es Eltern, die weit entfernt von München leben, deren Kinder aber im Spital behandelt werden müssen, in kliniknahen Wohnungen kostenfrei zu übernachten. Jahre später wurde ein ganzes Haus geplant und gebaut. Kurz vor dessen Fertigstellung im Jahr 1998 starb Först und Klinger übernahm die Leitung. Im Dezember 2010 wechselte Klinger ins Franziskanerkloster nach Rheda-Wiedenbrück, wo er stellvertretender Hausleiter war. 2011 erhielt er für seine Verdienste um das Projekt „Omnibus“ das Bundesverdienstkreuz aus den Händen von Bayerns Sozialministerin Christine Haderthauer.

(16 Zeilen/2820/0684; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pastoralreferentin Egenberger wechselt in PG „Am Schönbusch“

Kleinostheim/Aschaffenburg (POW) Marion Egenberger (52), Pastoralreferentin in der Pfarrei Kleinostheim-Sankt Laurentius, wechselt zum 1. September 2020 in die Pfarreiengemeinschaft „Am Schönbusch Sankt Kilian – Sankt Laurentius, Aschaffenburg“. Egenberger wurde 1968 in Würzburg geboren und kommt aus der Pfarrei Sankt Peter und Paul. Ihr Theologiestudium führte sie neben Würzburg auch nach Cochabamba in Bolivien. Im Pastoraljahr war sie in Kleinostheim eingesetzt. Von 1994 bis 1998 war sie als Pastoralassistentin in der Pfarrei Maria Geburt in Aschaffenburg tätig. Als Pastoralreferentin wechselte sie 1998 in die Aschaffener Pfarreien Sankt Peter und Alexander, Zu Unserer Lieben Frau und Sankt Agatha. Seit 2000 arbeitet sie als Pastoralreferentin in der Pfarrei Kleinostheim. Egenberger ist verheiratet und Mutter zweier Söhne.

(9 Zeilen/2820/0689; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pastoralreferentin Edith Fecher wechselt in den Raum Gemünden

Bad Brückenau/Gemünden (POW) Pastoralreferentin Edith Fecher (57), Kur-, Gäste- und Rehaseelsorgerin in Bad Brückenau, wechselt zum 1. September 2020 in die fünf Pfarreiengemeinschaften „Unter der Homburg, Gössenheim“, „Pagus Sinna – Mittlerer Sinngrund, Burgsinn“, „Main-Sinn, Rieneck“, „Sodenberg, Wolfsmünster“ und „An den drei Flüssen, Gemünden am Main“. Fecher wuchs in Riedenberg (Landkreis Bad Kissingen) auf. Sie begann nach dem Theologiestudium in Würzburg 1988 als Pastoralassistentin in Gemünden ihre Seelsorgearbeit im Bistum Würzburg. Die folgenden elf Jahre waren von pastoralen Einsätzen in den Gemündener Pfarreien und von Familienzeit geprägt. Von 1999 bis 2007 kam die Dekanatsfamilienarbeit zu ihrer bisherigen Tätigkeit in Gemünden hinzu. 2007 wechselte Fecher in die Dekanats-Ehe- und Familienseelsorge für die Dekanate Karlstadt und Hammelburg. 2013 nahm Fecher ein Sabbatjahr, in dem sie auch an einer Begegnungsreise ins brasilianische Partnerbistum Óbidos teilnahm. Seit 2014 wirkt sie in der ökumenischen Kur-, Gäste- und Rehaseelsorge in Bad Brückenau. Sie hat eine Ausbildung in Tanzpädagogik und ist langjährige Kommunikationstrainerin für Paare (EPL). Fecher ist verheiratet und Mutter von drei erwachsenen Söhnen.

(14 Zeilen/2820/0706; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Lorenz Hummel wird Leiter des Gesprächsladens Schweinfurt

Würzburg/Schweinfurt (POW) Lorenz Hummel (57), Pastoralreferent in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Sebastian, Heuchelhof und Sankt Josef, Rottenbauer“, übernimmt zum 1. September 2020 die Leitung des Gesprächsladens Schweinfurt. Hummel wuchs in Würzburg auf und studierte nach dem Abitur von 1982 bis 1988 in Würzburg und Salzburg Diplom-Theologie. Sein Pastoralpraktikum absolvierte er in Giebelstadt, seine Assistenzzeit ab 1989 in Maroldsweisach. Nach der Zweiten Dienstprüfung wechselte Hummel 1993 als Pastoralreferent nach Mömbris. Ab 1994 war er zudem Dekanats-Familienseelsorger im Dekanat Alzenau. 2001 ging er nach Würzburg-Rottenbauer, wo er 2004 auch Pfarrbeauftragter war. Seit 2005 ist Hummel zum stellvertretenden Kirchenverwaltungsvorstand für Würzburg-Sankt Josef, Rottenbauer bestellt. Außerdem ist er seit 2007 zur Geistlichen Begleitung beauftragt. Seit 2008 wirkt er in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Sebastian, Heuchelhof und Sankt Josef, Rottenbauer“. Hummel ist verheiratet und Vater von vier erwachsenen Kindern.

(11 Zeilen/2820/0690; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Anna Wissel jetzt Referentin für Gemeindeentwicklung

Würzburg/Aschaffenburg (POW) Anna Wissel (29), zuletzt Jugendbildungsreferentin in der Regionalstelle Aschaffenburg der Kirchlichen Jugendarbeit (kja), ist seit 1. Juni 2020 in der Hauptabteilung Seelsorge der Diözese Würzburg Referentin für Gemeindeentwicklung und pastorale Konzeption. Wissel stammt aus Aschaffenburg. Sie absolvierte von 2010 bis 2013 in Würzburg ein Bachelorstudium Pädagogik und Political and Social Studies an der Julius-Maximilians-Universität. 2016 schloss sie dort mit dem Master in Bildungswissenschaften ab. 2015 trat sie in Teilzeit als Jugendbildungsreferentin bei der kja-Regionalstelle Würzburg in den Dienst des Bistums Würzburg. Ab 2016 war Wissel als Jugendbildungsreferentin in der kja-Regionalstelle Aschaffenburg in Vollzeit tätig. Ihre Hauptaufgaben waren Bildungsarbeit, Finanzen, Prävention und Jugendpolitik in der Stadt Aschaffenburg. 2018 wurde Wissel zusätzlich Multiplikatorin für Prävention sexualisierter Gewalt im Bistum Würzburg. Seit 2020 absolviert sie eine Weiterbildung zur systemischen Beraterin. Schwerpunkte ihrer neuen Tätigkeit als Referentin für Gemeindeentwicklung und pastorale Konzeption sind unter anderem der Aufbau einer Außenstelle der Gemeindeentwicklung für die Region Untermain im Aschaffener Martinushaus sowie überregional die Öffentlichkeitsarbeit und die Weiterentwicklung des Programms „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“. Wissel ist verheiratet.

(15 Zeilen/2820/0681; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Orgelkonzert anlässlich des französischen Nationalfeiertags

Würzburg (POW) Anlässlich des französischen Nationalfeiertags gibt Domorganist Professor Stefan Schmidt am Samstag, 18. Juli, um 20 Uhr ein Orgelkonzert in Zusammenarbeit mit der deutsch-französischen Gesellschaft im Kiliansdom in Würzburg. Das Programm steht unter dem Motto „Vive l'amitié franco-allemande“ und bietet neben selten gehörten Werken der französischen Orgelliteratur vor allem Kompositionen, die im Kontext der deutsch-französischen Beziehung stehen, schreibt die Dommusik Würzburg in ihrer Ankündigung. Wie beispielsweise „Pièce d'orgue BWV 572“ von Johann Sebastian Bach, in dessen verschiedenen Teilen er sich immer wieder auf den titelgebenden französischen Orgelstil seiner Zeit bezieht. César Franck, dessen „Première Choral“ erklingen wird, ist deutsch-belgischer Abstammung und wurde nach seinem Umzug nach Paris Begründer der französischen Orgelschule mit ihrem polyphonen Stil. Auch in Marcel Duprés Schaffen finden sich deutsch-französische Beziehungen, beispielsweise in seiner intensiven Befassung mit Johann Sebastian Bach oder auch in seinem Werk „Paraphrase sur une mélodie de Beethoven: Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. Daneben interpretiert Schmidt Auszüge aus den „Pièces de fantaisie“ von Louis Vierne und dem „Te Deum“ von Marcel Duprés Schülerin Jeanne Demessieux. Der Eintritt zum Konzert ist frei. Spenden werden erbeten. Eingang ist ausschließlich durch das barrierefreie Kiliansportal. Dort sind die Kontaktdaten zu hinterlassen. Es werden feste Sitzplätze zugewiesen.

(16 Zeilen/2820/0692; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

KLB lädt zur Wort-Gottes-Feier

Würzburg/Euerfeld (POW) Der Arbeitskreis „Glaub mall“ der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) der Diözese Würzburg lädt am Sonntag 19. Juli, um 18 Uhr an die Bruder-Klaus-Kapelle in Euerfeld bei Dettelbach (Landkreis Kitzingen) zu einer Wort-Gottes-Feier ein. Jeder Gottesdienstbesucher soll seine eigene Sitzgelegenheit mitbringen. Masken können am Platz abgelegt werden. Bei schlechtem Wetter entfällt der Gottesdienst. Eine Anmeldung bis Mittwoch, 15. Juli, ist notwendig. Weitere Informationen und Anmeldung bei: Katholische Landvolkbewegung Würzburg, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de.

(7 Zeilen/2820/0695; E-Mail voraus)

Radio Horeb sendet Interview mit Weihbischof Boom

Würzburg (POW) In der Reihe „Spiritualität“ spricht Weihbischof Ulrich Boom am Donnerstag, 2. Juli, von 14 bis 15 Uhr auf Radio Horeb über seine persönliche Berufung und Berufungsgeschichte. Das Interview wird live gesendet. Die Sendungen der Reihe „Spiritualität“ werden in der Mediathek von Radio Horeb als Podcasts zur Verfügung gestellt. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.horeb.org.

(4 Zeilen/2820/0683; E-Mail voraus)

„Kino+more“ im Dettelbacher Autokino

Dettelbach (POW) Zu „Kino+more“ lädt das „Team des Dekanats Kitzingen“ am Sonntag, 12. Juli, in das Autokino Dettelbach ein. Es wird der Film „Das größte Geschenk“ gezeigt, in dem es um Vergebung geht. Einlass ist ab 11 Uhr, die Vorstellung beginnt um 11.20 Uhr. Vor und nach dem Film gibt es ein Programm für die Besucher. Die Veranstaltung dauert bis zirka 14 Uhr. Jugendseelsorgerin Johanna Och erklärt in der Ankündigung: „Kirche darf spannend, attraktiv, modern und aktuell sein.“ Die Veranstaltung ist offen und kostenfrei, eine Reservierung ist nicht notwendig. Die Platzzuweisung erfolgt durch den Ordnungsdienst vor Ort. Zum Team des Dekanats Kitzingen gehören Kirchliche Jugendarbeit-Regionalstelle Kitzingen, Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)-Regionalverband Kitzingen, Pfarreiengemeinschaft „Sankt Hedwig im Kitzinger Land“, Pfarreiengemeinschaft „Maria im Sand Dettelbach“ und „Pastoraler Raum Sankt Benedikt“. Weitere Informationen bei: Kirchliche Jugendarbeit Regionalstelle Kitzingen/BDKJ-Regionalverband Kitzingen, Obere Kirchgasse 7, 97318 Kitzingen, Telefon 09321/929633, E-Mail info@kja-regio-kt.de, Internet www.kja-regio-kt.de.

(12 Zeilen/2820/0694; E-Mail voraus)

Wochenendseminar für Frauen: „Sehnsucht nach der Mitte“

Münsterschwarzach (POW) Unter der Überschrift „Sehnsucht nach der Mitte“ steht eine Veranstaltung von Freitag bis Sonntag, 25. bis 27. September 2020, im Gästehaus der Benediktinerabtei Münsterschwarzach. Alle Menschen tragen in sich die Sehnsucht, der „Spur der eigenen Mitte“ und der Suche nach Sinn nachzugehen, schreibt das Referat Frauenseelsorge der Diözese Würzburg in der Ankündigung. Das Wochenende will Zeit bieten, um der eigenen Lebensspur nachzugehen und anhand des Symbols eines Labyrinths den eigenen Lebensweg – auch die Umwege – zu überdenken. Referentin ist Carmen Schmidt, Heilpraktikerin für Psychotherapie. Die Teilnahme kostet pro Person 120 Euro, darin enthalten sind die Veranstaltungsgebühr, Übernachtung im Einzelzimmer und Vollverpflegung. Anmeldung bis Montag, 10. August, und weitere Informationen bei: Referat Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(11 Zeilen/2820/0698)

„Tage der Stille“ im Kloster Münsterschwarzach

Münsterschwarzach (POW) Zu „Tagen der Stille“ lädt das Referat Frauenseelsorge der Diözese Würzburg von Montag bis Freitag, 12. bis 16. Oktober 2020, in das Gästehaus der Benediktinerabtei Münsterschwarzach ein. Neben der täglichen Eucharistiefeier, sakralem Tanz und Vorträgen liegt der Schwerpunkt der Veranstaltung auf den Zeiten der Stille zur Einübung einer kontemplativen Lebenshaltung. Eine zeitweise Teilnahme ist nicht möglich. Referent ist Pater Guido Joos, Theologe und Mitglied der Afrikamissionare. Die Teilnahme kostet pro Person 220 Euro, darin enthalten sind die Veranstaltungsgebühr, Übernachtung im Einzelzimmer und Vollverpflegung. Anmeldung bis Donnerstag, 13. August, und weitere Informationen bei: Referat Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(10 Zeilen/2820/0699)

Tag im Hochseilgarten: „Danke, dass Du mich hältst“

Volkersberg (POW) Das Lernwerk Volkersberg bietet am Samstag, 18. Juli, einen Tag für Paare im Hochseilgarten an. Unter dem Motto „Danke, dass Du mich hältst!“ haben Paare die Möglichkeit, Kraft für ihre gemeinsame Partnerschaft zu gewinnen, heißt es in der Ankündigung. Zentrale Themen seien Vertrauen, die eigenen Grenzen und die des Partners. Außerdem würden die Teilnehmer neue Erlebnisse und Erfahrungen sammeln. Betreut werden sie von erfahrenen Hochseilgartentrainern und Pädagogen. Der Preis pro Paar beträgt 130 Euro. Weitere Informationen und Anmeldung bei: Lernwerk Volkersberg, Telefon 09741/913232, Internet www.lernwerk.volkersberg.de.

(7 Zeilen/2820/0691; E-Mail voraus)